Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 26

Artikel: Das neue Gebäude des Internationalen Arbeitsamtes in Genf

Autor: H.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641249

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

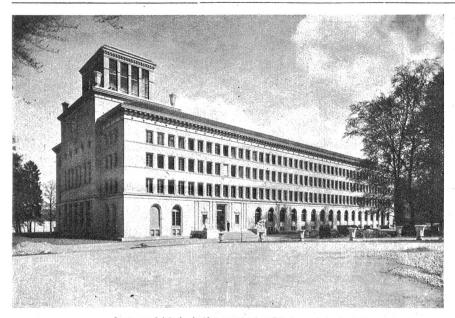
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Das neue Gebäude des Internationalen Arbeitsamtes in Genf. Beim Eingang die beiden von der Schweiz gestisteten Statuen "Gerechtigkeit" und "Frieden".

abkaufen, die bekam er, auch wenn's gut ging, nur einmal im Jahre zu hören. Aber der Bater brauchte nur seine harte, ledersarbene Werkhand mit einer gewissen Absichtslichkeit wie ein Kampfandenken aufs Knie hinzulegen, dann lebte Heinrich in scheuer Betrachtung dieser Hand mit dem verkrümmten, um ein Glied verkürzten Kleinfinger das aufsregende Ereignis mit allen Einzelheiten vom ersten bis zum letzen Augenblick durch und bereicherte und festigte sein Wesen mit verschwiegenen Borsätzen. Fortsetzung folgt.)

Das neue Gebäude des Internationalen Arbeitsamtes in Genf.

Um 6. Juni letthin wurde in Genf das neue Gebäude für die Bureaux des Internationalen Arbeitsamtes feierlich eingeweiht. Der weitläufige geräumige Ban ist wunders voll am See gelegen, und sein Erbauer, der Lausanner Architekt Georges Epitaux, hat ihm ein zweckbetontes und charaktervolles Aussehen gegeben.

Man weiß, daß im Juli 1920 das unter der zielbewußten energischen Leitung des Franzosen Albert Thomas steshende internationale Institut von London an den Gensersse übersiedelte, wo es sich provisorisch in Pregny in einem alten Erziehungspensionat für junge Leute einrichtete. Sier fühlte es sich bald sehr beengt, und ein Neubau wurde dringende Notwendigkeit. Im Jahre 1922 bot der Schweiszerische Bundesrat dem Bölkerbunde den schönen Bauplat von Secheron am See gratis an, und darauschin beschloß die Bölkerbundsversammlung einen Kredit von 3 Millionen Franken für den Bau des neuen Arbeitsspalastes.

An der Einweihungsfeier nahmen die sämtlichen Notabilitäten des Bölferbundes teil, dann das in Bern aktreditierte diplomatische Corps, die Abordnungen des Bundesrates, des Kantons und der Stadt Genf. Bundespräsident Häberli eröffnete die lange Reihe der Reden; es sprachen unter anderm die Herren Arthur Fontaine, Präsident des Berwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes und dessen beredter Direktor, Albert Thomas. Nach dem offiziellen Teil und dem Bankett folgten symbolisch-künstlerische Darbietungen, von Kindern ausgeführt auf einer Freilichtbühne, die im Parke aufgeschlagen war.

Das Gebäude enthält neben einer endlosen Flucht von konfortabel eingerichteten Bureauräumen einige sehr reprä-

sentative Säle und Situngszimmer. Erwähnenswert vor allem ist der große Ronferenzsaal mit dem schwer vornehmen Getäfel und dem prachtvollen von Frankreich gestisteten Goblin. (Bergl. Abbildung S. 405.) Die Schweiz schenkte dem Gebäude die zwei mächtigen Steinssiguren vor dem Haupteingang (siehe Abbildung S. 404), die Gerechtigkeit und den Frieden darstellend; es sind Werke des Genfer Vildhauers Luc Jaggi.

Das Internationale Arbeitsamt wurde errichtet in Ausführung des Artifels 23 der Bölferbundsatte, wo es heißt, daß die Staaten sich bemühen werden, billige und humane Arbeitsbedingungen für Männer, Frauen und Kinder zu schaffen und aufrecht zu erhalten im ganzen Gebiet des Bölferbundes. Der Internationalen Arbeitsorganisation sind zwei Hauptaufgaben zugewiesen. Die erste davon ist die Förderung der internationalen sozialpolitischen Gesetzgebung durch

eine jährlich tagende Konferenz, welche Entwürfe und Uebereinkommen beschließt, die dann den Regierungen und Parlamenten der Mitgliederstaaten zur Ratisizierung vorgelegt werden. Die zweite Hauptaufgabe der Organisation ist die Sammlung und Verbreitung von Nachrichten über alle Gegenstände der Sozialpolitif und die internationale Ausgleichung der sozialen Resorm. Das Budget der Internationalen Arbeitssorganisation wird von der Bölkerbundstagung aufgestellt und beträgt ungefähr 7½ Millionen Franken.

Welches sind die Leistungen der Internationalen Arsbeitsorganisation?

Bis heute fanden acht Arbeitskonferenzen statt: 1919 Washington, 1920 in Genua und ab 1920 in Genf, die lette begann anfangs Juni dieses Jahres. In Washington wurde als wichtigstes Uebereinkommen die achtstün= dige Arbeitszeit oder die 48stündige Arbeitswoche beichlossen. Bekanntlich haben die großen Industriestaaten Europas, aber auch die Schweiz, das Abkommen noch nicht ratifiziert. Die Genueser Tagung behandelte nur Fragen des Arbeiterschutes in der Schiffahrt. In Genf wurde 1921 das Problem des land wirtschaftlichen Arbeiterschutes besprochen. Die rechtliche Geite der Frage, ob das Washingtoner Abkommen (Achtstundentag) auch für die Landwirtschaft Geltung haben solle, wurde dem Haager Gerichtshof zur Entscheidung vorgelegt. Im Jahre 1922 erörterte man Angelegenheiten der innern Drganisation des Amtes. Die fünfte Konferenz sodann behandelte die Frage der Arbeitsaufsicht und Unfallverhütung und die sechste regelte die Nachtarbeit in Batfereien. Biele der hier angeschnittenen Probleme wurden erst in der Ronferenz von 1925 endgültig erledigt.

Bis zum Oftober 1924 waren beim Generalsefretär des Bölferbundes 142 Fälle von Ratifitationen internationaler Uebereinkommen eingetragen. Die meisten Ratifitationen weisen auf: Estland 15, Polen 14, Rumänien 11, Italien 11, Bulgarien und Indien je 9, Oesterreich, die Tschechoslowakei, Schweden und Spanien haben bis jeht je 8 Ratifikationen vollzogen usw. Frankreich und Deutschland zeichneten sich die 1924 durch vollständige Enthaltsamkeit aus.

Im folgenden seien einige wichtige Probleme genannt, deren Lösung sich das Arbeitsamt zur Aufgabe gemacht hat. 1. Untersuchung des Einflusses der von verschiedenen Ländern befolgten Balutas, Finanzs und Handelspolitik auf die gegenwärtige große Arbeitslosigkeit. Die Ergebnisse dies ser Untersuchungen liegen bereits gestruckt vor. Sie beweisen mit Evidenz, daß die Arbeitslosigkeit in den allermeisten Fällen in der Deflationspolitik (Notenverminderung) der Geldverwaltung zu finden ist.

2. Die frühzeitige Feststellung des Serannahens von periodischen Krisen der Ueberproduktion und die Maßnahmen zu ihrer Vorbeugung bezw. zur Linderung ihrer Folgen.

3. Die Ursachen und Abhilfsmaßnahmen der Saisonarbeitslosigkeit.

Wie man sieht, sind es Aufgaben von unmittelbarer praktischer Bedeutung, die das Amt beschäftigen. Freilich, wenn die große Bresse die Bublikationen von so weittragender Wichtigkeit, wie die letzte über die Ursachen der Arbeitslosigkeit und der Arisen, einfach totschweigt, weil ihr die Schlußfolgerungen nicht passen, so sind damit auch die Grenzen der Wirfsamkeit des Arbeitsamtes festgestellt. Das Internationale Arbeitsamt kann die Wege aufsuchen und ehnen, die zu zu friedlicher Organisation des wichtigsten aller Lebensgebiete, der Arbeit,

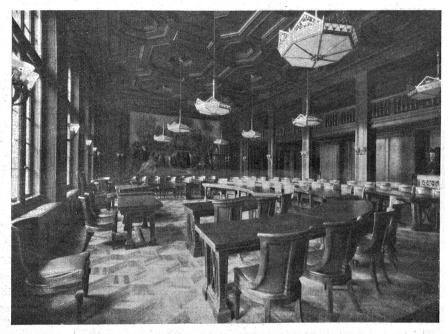
führen; aber es muß getragen sein vom guten Willen der Bölker. Ohne diesen wird es wohl ein nühliches administratives Amt sein innerhalb der zwischenstaatlichen Organisation der Bölker, allein es wird nicht richtungbestimmend werden. Aber eben darum verdient seine Arbeit die Aufmerksamkeit aller Freunde des Friedens und Fortschrittes. Wir werden nicht unterlassen, unsere Leser auf dem Laufenden zu halten über die Bestrebungen und Anregungen, die vom Internationalen Arbeitsamt in Genf ausgehen.



Bon Gonzague de Rennold. Autor. Autorisierte Uebersetzung von Sedwig Correvon.

Murten! Murten! dein Name klingt seit meiner Kindsheit in meinen Ohren wie der Kriegsruf in denen eines jungen Pferdes. Dennoch: wenn ich mich im Walde von Boulepres ergehe; wenn du mir in der Morgensonne oder in der Abenddämmerung so friedlich inmitten einer weiten und ruhigen Landschaft erscheinst; wenn du aus der Ferne auftauchst zwischen den dunkeln Schatten der Eichen, und wenn ich mich in der Morgendämmerung oder im Sonnensglanz des Abends auf das Moos und die Buchedern hinssehe, um dich besser bewundern zu können, dann spreche ich so zu mir:

Murten! Murten! du bist eine fleine deutschschweize= rische Stadt. Du scheinst zu ruhen am Ufer deines Sees wie eine alte Bäuerin am Sonntag auf der Schwelle ihrer Butte. Ich febe bein Schloß mit seinem edigen Turm, und deine gothische Rirche, in der sich so schöngeschnitzte Chorstühle befinden. Das Schloß erhebt sich an einem Ende, die Rirche am andern; vom Schloß bis zur Rirche rundet und weitet sich der Gürtel deiner grauen Wälle wie der Schoß einer hoffenden Frau. Bon einem Blat jum andern niedrige Turme mit Berbindungsdächern. Und hinter den Ballen beine Säuser, die zwei Stragen bilden. In der einen die zwei Gasthäuser, die Goldene Krone und das Beiße Rreug, und das Stadthaus, deffen Glodenturmchen die mit weißen Lettern auf dem blauen Bifferblatt gezeichneten Stunden schlägt. Aber die andere breitere Strafe besitt Lauben wie Bern und Ladengeschäfte unter den Lauben; sie mundet auf das Berntor, ein Brunnen plätschert inmitten des Pflasters.



Das neue Gebäude des Internationalen Arbeitsamtes in Genf. Der Konferenz-Saal. Im hintergrund ber von Frankreich gestiftete Goblin.

Du bist eine kleine beutschschweizerische Stadt. Du führst ein häusliches und gutgelauntes Leben. Du badest in deinem See im Sommer; du steigst ins Schiffchen, um sischen zu gehen; du beschneidest die Spaliere deiner Gärten, in denen große Glastugeln blitzen, um die Bögel zu erschrecken. Des Abends ziehst du Bantoffeln an; spielst in den Wirtschaften einen Jaß dei einem Glase Wistenlacher, der gegenüber wächst. Und wenn das Wetter schön ist, dann kletterste du auf die Wälle, gehst du in die Wälder Beeren und Giersschwämme sammeln, die du dann im geknüpften Taschentuch nach Hause trägst:

Murten! Murten! du liegst inmitten einer ruhigen, weiten Landschaft, einer komponierten Landschaft. Ich gehe mich in den Wald von Boulenres setzen; ich betrachte deine Landschaft von dem dunkeln Schatten der Eichen gegen die Sonne zu.

Im Hintergrund der immer gerade hinziehende, immer lasurfarbene Jura. Der violette Himmel berührt sanft seinen Gipfel. Bom Jura hebt sich der Wistenlacherberg ab, langgestreckt und rund, mit seinen grünen Wiesenslecken, seinen gelben Rebenslecken, seinen braunen Acerslecken. Wie ein geflicktes Stück Stoff. Wie ein karrierter Bettüberwurf, der über eine mächtige Flaumdecke geworfen wurde.

Am Fuße des Wistenlacherberges der ruhige, ovale See. In seinen Wassern spiegeln sich die Dörfer, und die weißen Steinhäuser wechseln mit grünen Bappeln. Man sieht, wie der Kanal der Sauge, der in den Neuenburgersee fließt, aus dem See austritt. Ein Dannpsichiff zieht seine Furche hinter sich her wie die Mücke das Spinnennetz, in dem sie sich gefangen hat. Zur rechten und zur linken Seite des Sees Sümpse: die der Brope ziehen sich gegen die waadtländischen, die des Seelandes gegen die bernischen Hück dindischen Sügeln die Hand, und die Kreiburger Hügel zu. Und die Freiburger Hügel reichen den waadtsländischen Hügeln die Hand, und die kanzen einen Reizgen um den Murtensee wie Mädchen um einen Brunnen, dessen überbordendes Wasser ihnen die Füße neht:

Murten! Murten! dein Name klingt in meinen Ohren seit meiner Kindheit wie der Kriegsruf in denen eines jungen Pferdes. Ich habe auf deinen Schlachtfeldern gelebt; ich habe alle ihre Wege, ihre Fußpfade, ihre Schollen, ihre Gräser umgewühlt. Ohne Unterlaß geht die Schlacht in meinem Geist und in meinem Serzen weiter, und einmal bin ich der Sieger, das anderemal der Besiegte.